

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Herausgeber Nr. 27

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0,90 RM. frei aus dem Hause, ein drittelstlich der Belegaten "Mein Garten", "Die Frau und ihre Welt", "Der heitere Alttag", "Reise und Erholung", "Unterhaltungsblätter". Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenerlaß geleistet.



Teleg.-Nr.: Zeitung

Anzeigen werden bis schlagspaltene 8 mm hohe (Petit-) Zeile oder breiter Monat mit 15 Pg. berechnet; auswärts 20 Pg. Bei Wiederholung entsprechender Anzahl. Reklamen kosten pro Seite 40 Pg. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegerühr für Öfferten und Auskunft beträgt 15 Pg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt am Main Nr. 2071

Tru und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

M. 23

Sonntag, den 21. Februar 1932.

25. Jahrgang.

Von Woche zu Woche.

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

In den Tagen, da Pierre Laval als Ministerpräsident Frankreichs zu seiner Reise über den Ozean rückte, um große Politik zu machen, meinte ein Mann, bei dem der Bauernohn aus der Auvergne in seiner Jugend Unterricht im Bogen genommen hatte, Pierre Laval habe „seinen Beifall verloren“. Er habe die beste Aussicht auf die Weltmeisterschaft im Schwergewicht gehabt und sie unumkehrbar um der Politik willen verloren.

Aun, wir in Deutschland wissen nicht wie es sich damit genauer verhält. Über daß in Pierre Laval Frankreich noch nicht der Staatsmann erstanden ist, der ausgewünscht ist, das Schicksal zu meistern, wird heute auch in Paris niemand mehr bestreiten. Dass Laval in dreizehn Monaten aus dem Sattel gefallen ist, will nichts belügen. Ministerfürste sind in unserem Nachbarreich im Westen keine Seltenheit. Volland die dritte Republik im kommenden Sommer ist das Jahr, dann ist man im Regierungswechsel schon hart an die Jubiläumsziffer 75 herangekommen. Der Senat — und der hat Laval zu Fall gebracht — ist an diesen Krisen oder nur geringfügig beteiligt.

wie kommt es nun, daß diesmal die alten Herren aus ihrer Mutter herausgegangen? Haben sich Meinungsverschiedenheiten über den Kurs der Außenpolitik, die gerade jetzt aus der Abrüstungskonferenz und mit der Vorbereitung der Reparationskonferenz in Paulanne ihre Feuerprobe zu bestehen hat, ergeben? Keineswegs! Nach wie vor ist Frankreich sich von rechts bis weit nach links einig in der „Aufrechterhaltung der Verträge“. Nicht, daß die Übereinstimmung mancher Vorstöße Italiens und Englands mit dem Abrüstungsentwurf, den der deutsche Botschafter Nadolny der Abrüstungskonferenz dieser Tage überreicht hat, überhaupt keine Beachtung gefunden hätte. Im Gegenteil, es gibt auch im französischen Parlament schon Leute, die sich zu fragen beginnen, wie das alles noch enden mag. Doch das sind Sorgen von morgen. Was den Senat aber in Harnisch gebracht hat, das war die Durchsetzung einer Wahlrechtsvorlage in der Kammer — ihr Vater ist der Abgeordnete Mandel — die die Stichwahl beleidigen, die aus England relative Mehrheit einführen und den Frauen das Stimmrecht gewähren sollte. Eigens zu dem Zweck — der jüngsten Kammermehrheit die Macht zu erhalten!

Das sind die Vorgänge, die den Senat in Harnisch gebracht haben; denn seine Mehrheit ist eine andere als die der Kammer, und die mit der französischen Außenpolitik nichts zu tun haben. Aber es gibt trotzdem Zusammenhänge: Die Wahlrechtsvorlage bildete einen Verlust, die Methoden der französischen Außenpolitik auf die Innenpolitik zu übertragen! Wie das neue Wahlgesetz die alte Kammermehrheit brachte, so wollten die verschiedenen Außenminister Frankreich die Vorteile des Versailler Vertrages und die Völker-Konstellation von 1918 konservieren und unbedeckt Vertragsverpflichtungen, die die völlige Abschließung verhindern, so z. B. die Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung, durch Auslegungskünste unverkennbar machen.

Wenn diese Taktik in der Innenpolitik ausgerechnet dem Manne missglückt ist, der sich auf dem parlamentarischen Balkett noch am sichersten bewegt hat, dann sollte man in Paris daraus die Lehre ziehen, daß die ganze Politik schon in ihrer Konstruktion verprüft ist. Die Kunst der Politik besteht eben nicht darin, Versteinerungen herbeizuführen und fremde Bemühungen zu vereiteln, sondern ihr Erfolg zeigt sich darin, wieweit es ihr gelingt, neuen Entwicklungen den Weg zu ebnen.

Das sind jedenfalls die Gesichtspunkte, die sich einem deutschen Beobachter bei der Betrachtung des Abgangs Pierre Lavals aufdrängen. Dass Frankreich diese Gesichtspunkte beherzigen wird, ist leider wohl nicht zu erhoffen. Schon die hinausstellung der Reparationskonferenz bis Mitte Juni, also die Verlängerung bis zum äußersten Termin, zeigt, daß Frankreich auch für die Zukunft nicht daran denkt, von der unsfruchtbaren Politik der Sicherheiten zu der der Revision hintzuwechseln. Denn diese Verlängerung ist von Frankreich ertröft worden, um eine „unlängige“ Vorbereitung der Konferenz zu gewährleisten, zu deutsch: die Bildung einer Gläubigerheitsfront gegen Deutschland.

Der erste Schritt nach dieser Richtung ist bereits getan. Die französische Regierung hat dieser Tage den Zulaufschluß für die englische Kohleinfuhr aufgehoben, nicht aus einer Annahme von Großmuth heraus, sondern um Englands bisherige Klarheit über die unheilvollen Wirkungen des Triumfsystems zu trüben; und wahrscheinlich wird in den nächsten Tagen auch noch ein Liebeswerben um Italien einsetzen.

Die deutsche Politik braucht diese Bemühungen nicht zu fürchten. Die Vereinigten Staaten, die Frankreich 1918 aus dem Dreieck gezogen haben, werden sich diesmal nicht wieder vor den französischen Karren spannen lassen. England und Italien jedoch dürften kaum nach einer neuen Position darüber begierig sein, daß die französischen Interessen nicht die ihren sind. Ammerhin kann es für uns mit dem Vertrauen auf die Einsicht der anderen nicht sein Verwundern haben. Die Freiheit Deutschlands hängt nicht von der Einsicht der anderen ab, sondern einzig und allein davon.

Schlacht um Schanghai

Nach der Ablehnung des japanischen Ultimatums entbrannte.

Schanghai, 20. Februar.

Nach der Ablehnung des japanischen Ultimatums und der darin enthaltenen Forderung auf Räumung Schanghais ist eine heftige Schlacht um den Besitz der Stadt entbrannt. Die japanischen Truppen gingen unter Einschluß ihrer gesamten schweren Artillerie zu einem neuen Angriff gegen die Wuhu-Forts und gegen Shanghai vor. Gleichzeitig waren die japanischen Fliegereinheiten Bomber auf die chinesischen Stellungen hinab. Die Chinesen leisteten kräftig Widerstand.

Kurz vor dem Wiederaufstehen der Kämpfe hatten die Beobachter der internationalen Niederlassung nochmals einen Vermittlungsvorlauf unternommen. Während die Delegierten noch verhandelten, marschierten aber bereits ununterbrochen japanische Truppen durch die Straßen. Hunderte von Lastkraftwagen, vollgestopft mit Munition, rollten an die Front. Ebenso trafen die Chinesen Vorbereitungen zum Kampf; in den Forts wurden die Geschütze schwefelgrün gemacht. Nach dreieinhalb Stunden Sieglos mußten die Vermittlungsvorhandlungen dann erfolglos abgebrochen werden.

Die Verteidigungsmassnahmen der chinesischen Truppen greifen bereits weit über Shanghai hinaus. Entlang den Linien der Tientsin-Pukau- und der Lungkang-Eisenbahn wird ein ganzes Netz von Schilkgräben ausgebaut. Zur Unterstützung der 19. chinesischen Armee, die bisher in der Hauptstadt Japan vor Shanghai Widerstand geleistet hat, soll jetzt auch Marshall Tschiang Kai-shek mit einer starken Truppenabteilung in das Kampfgebiet marschieren.

Daß Deutschland imstande ist, sein natürliches Schwergewicht geltend zu machen!

Es gibt eine alte Tiersfabel. Sie erzählt uns, wie das Schaf, unwillig über seine Drangalierung durch andere Tiere, Zeus auffeuhte, um von ihm eine Besserung seiner Lage zu erbitten. Zeus erklärte sich bereit, das wehrhafte Tier mit „schrecklichen Zähnen“ oder mit Krallen oder mit Stoß auszustatten, aber das Schaf lehnte ab, weil es mit den reisenden Tieren nichts gemein haben wollte. „Und gleichwohl“, erwiderte Zeus, „mußt du selbst schaden können, wenn sich andere dir zu schaden hätten sollen.“

Nun, wir wollen niemand schaden, andererseits aber auch von anderen Mächten keinen Schaden erleiden. Und deshalb muß Deutschland sich in Genf gleiche Rechte und gleiche Sicherheiten und später in Paulanne finanzielle Bewegungsfreiheit erobern, weil — wie es in der letzten Woche wieder die Gründung eines „Unabhängigen manduschurischen Staates“ lehrte — nur die Stärke eines Landes dafür ausschlaggebend ist, wie weit seine Rechte von dritten repelletzt werden. Und um an ein Wort Bismarcks zu erinnern: „Alle die Nuancen von Möglichkeit, Wahrscheinlichkeit oder Absicht, für den Fall eines Krieges dieses oder jenes Bündnis schließen, zu dieter oder jener Gruppe gehören zu können, bilden die Basis des Einflusses, den ein Staat heutzutage ausüben kann.“

Lettland bekämpft Deutschstum.
Die deutsche Sprache soll durch Notverordnung ausgerottet werden.

Riga, 20. Februar.

Das lettändische Ministerkabinett Skujeneek beschloß, auf dem Wege der Notverordnung ein Sprachengesetz für Lettland zu erlassen, das u. a. eine einschneidende Beschränkung der Benutzung der deutschen Sprache in Lettland bezeichnet und bereits am 4. März in Kraft treten durfte.

Nach dieser Notverordnung darf in der lettändischen Wehrmacht und in allen staatlichen und kommunalen Behörden nur die lettändische Sprache benutzt werden, ebenso im Verkehr privater und juristischer Beratern mit staatlichen und kommunalen Stellen. Während die Regelung der Sprachenfrage im Parlament dem Landtag selbst vorbehalten bleibt — bekanntlich sind bisher deutsche und russische Reden gestattet —, müssen jetzt in den Kommunalverwaltungen deutsche und russische Reden auf Verlangen nur eines Parlamentsmitgliedes ihre Reden in die lettändische Sprache übersetzen. Alle Firmenaufschriften Plakate, Schilder usw. müssen in lettändischer Sprache ausgeführt sein. Das gilt auch für Vereine und sonstige Organisationen. Nur an zweiter Stelle ist nebenbei die Sprache der Minderheit gestattet.

Im amtlichen Verkehr dürfen nur lettändische geographische Bezeichnungen verwandt werden. Damit die Verwendung alter geographischer deutscher und russischer Ortsbezeichnungen ausgerottet werden. So soll es zum Beispiel jetzt statt Mitau nur noch Jelgava heißen usw.

Prinz Puji mandschurischer Präsident.

Der Regierende Ausschuß des unter Mitwirkung Japan errichteten neuen mandschurischen Staates hat den früheren Kaiser von China, Puji, einstimmig zum Präsidenten des Volksauschusses gewählt.

Der Chef der Regierung der „Unabhängigen“ Mandchurei ist heute 27 Jahre alt. Mit vier Jahren, 1908, wurde er zum Kaiser von China ausgerufen, während sein Vater, Prinz Tschu, zum Prinzregenten ernannt wurde. Nach Ausbruch der Revolution 1912 trat der Prinzregent zurück. Der junge Prinz zog sich in den Winterpalast von Peking zurück. Als 1924 General Feng Teling einzunehmen drohte, wurde der Prinz in der englischen Gesellschaft verborgen, später nach Tientsin gebracht. Dort lebte er lange als Privatgelehrter unter dem Namen „Mr. Puji“ mit einer monatlichen Rente von etwa 1000 Mark, die zum Teil von der japanischen Regierung stammten soll.

Völkerbunderversammlung einberufen.

Genf, 20. Februar.

Der vom Völkerbundrat eingesetzte Rechtsausschuß für die Behandlung des japanisch-chinesischen Streites hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß der chinesische Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Völkerbundversammlung zulässig ist und den Bestimmungen des Völkerbundvertrags entspreche.

Die Giulianen entsprechen beschloß der Zwölfstaaten auschuß, dem chinesischen Antrag auf Einberufung einer Vollversammlung des Bundes stattzugeben.

Ausschußarbeit beginnt.

Sonnabend und Montag keine Vollstzung. — Vor dem Zusammentreffen des Hauptausschusses.

Genf, 20. Februar.

In der Abrüstungskonferenz haben jetzt die Vertreter der aufkereuropäischen Staaten das Wort erhalten. Dabei setzte sich der Vertreter Ägyptens, Faharn Palha, für die Abchaffung der Angriffsaffen und die Errichtung einer Völkerbundarmee ein. Der Vertreter Indiens, Aga Khan, forderte für Indien die Anerkennung seines Rechtes auf nationale Verteidigung.

Am Sonnabend und Montag finden auf Beschuß des Präsidiums keine Vollstüttungen statt. Am Dienstag tritt das Präsidium von neuem zusammen, um über den weiteren Gang der Arbeiten zu beraten.

Es ist beabsichtigt, im Laufe der nächsten Woche nach dem Abschuß der Hauptaussprache zunächst den politischen „Konferenzausschuß“ zusammenzutreten zu lassen, dem die Führer aller Abordnungen angehören, um zunächst zu den vorliegenden zahlreichen Vorschlägen der einzelnen Regelungen Stellung zu nehmen. Das Präsidium wird dann eine Tabelle veröffentlichen, in der die Abrüstungsvorschläge der einzelnen Regierungen einander gegenübergestellt werden, so daß damit eine Übersicht über die grundlegenden politischen Gegenstände besonders zwischen den Großmächten in den Hauptfragen der Abrüstung möglich sein wird.

Die Einzelaußschüsse für Land, See, Luft- und Haushaltswaffen werden voraussichtlich erst in acht Tagen ihre Arbeiten auf der Grundlage der Vorschläge der einzelnen Regierungen beginnen. Man nimmt an, daß die Konferenz um den 20. März herum auf einige Wochen vertagt werden wird. Gegenwärtig ist von Seiten der Abordnungen der aufkereuropäischen Staaten der ausdrückliche Wunsch, daß das Präsidium gerichtet werden, die Arbeiten der Konferenz für eine möglichst kurze Zeit, höchstens zwei bis drei Wochen, zu unterbrechen, da diese Abordnungen gegenüber ihren Regierungen eine längere Unterbrechung der Konferenz nicht verantworten können.

Es wird daher erwartet, daß die Konferenz Anfang April ihre Arbeiten weiter fortsetzt.

Aussfälle gegen Deutschland.

Die Aufnahme der deutschen Abrüstungsvorschläge in der französischen Presse.

Die deutschen Abrüstungsvorschläge finden in den Pariser Blättern weitgehende Beachtung. Ganz allgemein sind sämtliche Blätter ohne Unterschied der Partei gegen die deutsche Theorie eingestellt, wobei sie ihre Haltung je nach ihrer Parteigehörigkeit „begründen“. Während die Rechtspresse in den deutschen Vorschlägen lediglich den Versuch sieht, „auf begrenzte Art alle anderen Staaten auf den gleichen Rüstungsstand zu bringen wie

Aus der Heimat

Spangenberg, den 20. Februar 1932.

X. Volkstrauertag. Aus Anlaß des Volkstrauertags werden am morgigen Sonntag die öffentlichen Gedenkmäler mit den Reichs- und Landesfarben bestellt. Auf den Opferstufen am Krieger-Ehrenmal brennen am Sonntagnachmittag die Opferkerze. Heute morgen hielten unter Schulen am Krieger-Ehrenmal eine Toten-Gedächtnisfeier ab.

S. Krieger-Gedächtnisfeier. Wir verweisen nochmals auf die heutige Krieger-Gedächtnisfeier, zu der der Kreisverein Spangenberg im Inseratteil einlädt. Die Feier beginnt plötzlich um 8 Uhr im Grünen Baum.

Der große gemischte Chor, der bei dem Kirchenkonzert mitwirkt, singt am Volkstrauertag in der Kirche. Platz: Unt in den Hauptteil der Kirche.

Segelflugsport. Es lang behielt Scherbold, als wie im vorigen Jahre einmal an dieser Stelle von einem Segelflugtag in Spangenberg berichtet. Und doch konnten alle Württembergen damals recht angenehm entwöhnt werden. An einem Sonntagnachmittag war Bruno Hütig, der bekannte Dörnbecker-Segelflieger, mit seiner Hochleistungsmaschine nach Spangenberg gekommen, um seine Künste in der Lust auch hier einmal zur Schau zu geben. Tog der großen Windstille an diesem Tage konnte er einen wunderbaren Gleitflug vom Brunsberg aus über die Stadt hinweg in das Areal ausführen. Aber diesem wunderbaren Fluge zugeschaut hat, mußte beklagt werden. Wie zu erwarten war, hat sich hiernoch der kleine Kreis der Interessierten „Flieger“ auch erweitert, so sogar zu einem Verein zusammengeschlossen, der sich im Augenblick unter Leitung eines älteren interessierten Herrn für den Sommers-Segelflugsport vorbereitet. Bereit ist die Segelfliegruppe mit dem Bau einer Segelflugmaschine beschäftigt. Unter eifriger Arbeit der jungen „Flieger“ geht der Bau schnell voran. Die Maschine soll im Laufe des Frühjahr noch in Betrieb kommen. Wie wir erfahren, werden einige Jungflieger an einem Mitte März an den teilnehmenden Flieger-Kursus auf der Fliegerschule Dörnberg eingeladen. Der Verein unterbandet z. St. schon mit dem Niedersächsischen Luftfahrtverband über die Flugveranstaltungen in Spangenberg. Es ist u. a. beabsichtigt auch einmal ein Motorflugzeug nach Spangenberg zu vorstellen — So dürfen wir den geplanten Veranstaltungen mit Interesse entgegensehen. Inzwischen diese durchgeführt werden können, wird legenendes jedoch von den finanziellen Verhältnissen des Vereins abhängig sein. Nur wenn dem Sport das nötige Interesse weiterer Kreise gezeigt wird und sich die Mitgliederzahl erhöht, werden alle Flugveranstaltungen stattfinden können. Möge dieser Wunsch der Gruppe in Erfüllung gehen.

Ein heiteres Erlebnis vom August 1920. In die weiten Jagdgründe des Söldinger Gebirges war ein neuer Weidgäste eingezogen. Später im Jahr vorher als dieses Ereignis stattfand, hatte er durch andauernden Antag einen guten jagdbaren Hirsch auf die Decke gelegt. Was war also selbstverständlich, als daß auch im kommenden Jahr Diana sein wird. Der August kommt heran und mit ihm die Fristzeit der Hirsche. Inmitten eines fast gelähmten Bürgenbestandes befindet sich eine frische Quelle. Was ist da natürlicher, als daß das Rotwild dieses Revierstück sich dort zur Süße einstellt, besonders, wenn die Tage so heiß sind wie im August. Damit rechnet auch der neue Weidgäste. Schnell wird durch den Jagdwächter in der Nähe ein kleiner Hochzug erichtet. Aber der König der Wälder schaut tagsüber den lichten Himmel. Als jedoch der Vollmond mit lächelndem Gesicht am Himmel aufzieht, lägt es dem Weidgästen nicht länger Ruhe. Kaum neigt sich der Tag zu Ende, so deejkt er mit froher Hoffnung den Stand. Das Lied der Drossel verstummt und stiller Friede und Ruhe überall. Wer will es dem Weidgästen verdanken, wenn auch ihm für Augenblicke die Augen zufallen, war er doch schon in aller Frühe auf den heimlichen Bock gepaßt und so kam es wohl, daß der Jäger die anwachsenden Hirsche übersehen. Auf einmal lähet er in sich zusammen. Was ihm doch, als habe jemand an die Leiter des Hochzuges geklopft und richtig, jetzt klopft es wieder und nicht zu sanft. Da übermannet den Weidgästen die Wut und ohne weiter nur hinzuhauen schreit: „Zum Donnerwetter! seien sie denn nicht, daß ich hier auf dem Hochzuge sitge!“ Eine Sekunde Ruhe und an dem Geopfer der abspringenden Hirsche erkennt er, wer ihn genarzt hat. O Diana, was hast du für Lügen. Wenige Wochen später und eine fröhliche Stunde hat das Ereignis seinen souff so verantworteten Lippen entfließen. Doch nun kommt ihm eine Freude und noch als Neujahrsgruß flattert ihm eine von Künstlerhand entworfene Karte auf den Tisch mit der geschilderten Situation und dem darunter stehenden Neujahrsgruß mit den Worten: „Sören sie mich nicht, sehn sie denn nicht, daß ich hier sitge!“

Wie komme ich zu einem Eigenheim? Das auch in der heutige so wirtschaftlich schweren Zeit der Gedanke, sich einmal ein eigenes Heim zu beschaffen, noch lebhaftes Interesse erweckt, beweist der gute Besuch am 16. d. Ms. im Gaithaus zum Goldenen Löwen in Spangenberg, wo die Öffentliche Bauparkasse für den Regierungsbereich Kassel einen Vortrag über das Thema „Wie komme ich zu einem Eigenheim? Wie schulde ich meine hochzinslichen Hypotheken um?“ abhielt. Der Abend wurde eingeleitet durch Herrn Bürgermeister Stein, der auf die Wichtigkeit des Sparens überhaupt und des Bauparkens im besonderen hinwies. Das Hauptreferat hatte Herr Landesbaudirektor Groß von der Öffentlichen Bauparkasse für den Regierungsbereich Kassel übernommen. Der Redner ging von den Auswirkungen der Wirtschaftskrise aus und verdeutlichte sich über die Wichtigkeit der Kapitalbildung. Kapital wird in erster Linie durch Sparen gesammelt. Sparen ist Vertrauenssache dem gegenüber, dem

man sein Geld anvertraut. Er mahnte deshalb zur Vorsicht gegenüber den vielen Versprechungen von untreuen Kosten, die nie eingehalten werden können, und verwies auf die alte Spartradition bei den öffentlichen Bauparkassen. Zum Schluss ging er näher auf die Einrichtung der Öffentlichen Bauparkasse selber ein, die von den öffentlichen Sportlizen getragen wird und denkbar geringe Sicherheit bietet. Dank ihrer Einrichtung ist es auch dem Minderbemittelten — wenn er nur eine gewisse Sparfähigkeit besitzt — möglich, in absehbarer Zeit zu einem eigenen Hause zu kommen. Aber auch denjenigen, die hochwertige Hypotheken auf ihren Grundstücken haben, bietet die Öffentliche Bauparkasse beste Gelegenheit, sie in 4%ige Bauparkhypotheken umzuschulden und sie in verhältnismäßig kurzer Zeit ganz abzuzahlen. Aber auch zum Zwecke der Gebäudeinstandsetzung, zum Umbau oder Andau können Bauparkverträge abgeschlossen werden. Zum Schluss empfahl Redner, sich in allen Bauparkangelegenheiten zuvor mit der höchsten Stadt-Bauparkasse in Verbindung zu legen, die jedermann kostenlos und unverbindlich Auskunft erteilt.

Eurova's größter Circus im Nummarsch. Kroone kommt nach Schweden! Wenn wie heute unsere Leser die Nachricht bringen, daß Circus Kroone in diesem Jahre auch in unserer Gegend gastieren wird, so möchten wir hierzu gleich bemerken, daß dieses Gastspiel etwas ganz besonderes darstellen wird. Nicht nur, daß Kroone seit Jahren schon der größte Circus Europas ist, er hat darüber hinaus mit seinem neuen Circusum, dem sogenannten Rennbahncircus, endlich dieser alten Volksfunk das moderne und zeitgemäße gegeben, was man bei anderen Unternehmen so oft vermisse. In Berlin, wo Kroone im Herbst letzten Jahres den Rennbahncircus, das „wandernde Stadion“ wie die Presse ihr nannte, vorführte, errang er seinen sensationellen Erfolg. Nunmehr hat er aber noch durch starke Vermehrung seines technischen Personals und durch eine vollkommen Neuorganisation seinen Betrieb so beweglich gemacht, daß er das gesamte riesige Unternehmen alle zwei Tage an einem anderen Ort bis auf den letzten Nagel fertig aufbauen kann. Dabei wird uns ausdrücklich versichert, daß in jeder Stadt die gesamten Anlagen restlos errichtet werden und genau das gleiche Programm wie in der Reichshauptstadt gezeigt wird. Auf 4 eigenen Sonderzügen wird dieses Mammutunternehmen eintreffen, mit mehr als 1000 Mann Personal, mit 800 Tieren und einem Wagenpark von über 300 Fahrzeugen aller Art. Schön diese Zahlen beweisen, welch ein Ereignis das Gastspiel dieses Unternehmens für uns darstellen wird. Die neue Circuskunst aber, die Kroone mitbringt, wird in noch ganz anderem Maße zur Sensation werden. Die lokale Wirtschaft dürfte bei dieser Gelegenheit einen begrüßenswerten Auftrieb erfahren. Denn mindestens 500 Menschen werden Privatquartiere beziehen und sich selbst versorgen, die gesamten Futtermittel für die Tiere und Materialien aller Art werden grundsätzlich nur an Ort und Stelle beschafft, und wie Steuern, Gebühren, Blattmiete und sonstige Abgaben neben dem starken Fremdenstrom aus der weitesten Umgebung werden sehr gewünschte Einnahmen quellen für den Ort sein. Wir dürfen deshalb voller Spannung diesem Ereignis entgegensehen, über das wir nähere Einzelheiten noch berichten werden.

Kurztelegramme. Eine neue sehr billige Telegrammarte lädt die Deutsche Reichspost vom 16. Februar an verlustfreiweise im Inlandsverkehr in Form der Kurztelegramme zu. Unter „Kurztelegramm“ (KZ) versteht man ein in offener Sprache abgefaßtes Telegramm, das mit der Adresse und dem Dienstvermerk „KZ“ nicht mehr als 9 Gebührenwörter enthält, z. B. „KZ — Subito Magdeburg Eintreffe morgen Sonnabend 11.30 Reländer“ oder „KZ — Stephan 1178 — Flieger Berlin Angesagte feiertens geordnet Fischer“. Das KZ-Telegramm kostet im Orts- und Fernverkehr 50 Pf. Aufzählen kann man ein Kurztelegramm wie jedes anderes Telegramm, also auch durch Fernsprecher. Man kann ferner vereinbarte Kurzanschriften und die sogenannte Fernsprechanschrift anwenden. Befördert wird das neue Telegramm wie ein Brieftelegramm hinter den vollbezahnten Telegrammen. Im Telegrammkopf werden Wortzahl und Aufzählgabe nicht angegeben. Die Zustellung erfolgt durch den Briefträger auf dem nächsten Zustellgang oder es wird zu der sieben Zeit zugelassen. Schält der Empfänger seine Post nicht durch den Briefträger sondern durch Schließfach, so werden ihm auch KZ-Telegramme auf diese Weise zugeführt. Bei zugesprochenen KZ-Telegrammen wird dem Empfänger die Telegrammausfertigung nicht besonders zugesandt. Gebühren für KZ-Telegramme werden nicht erhoben.

Aus Stadt und Land.

Preisverstellung an Flugzeugführer. Auf einer von der Berufsvereinigung Deutscher Flugzeugführer durch ihren Ehrenpräsidenten, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald einberufenen Veranstaltung fand erstmals die Verteilung des Dr.-Luther- und Dr.-Lewald-Preises statt. Preise erhielten u. a. der älteste Flugzeugführer Hans Steinbeis, der bisher 620.000 Kilometer geflogen hat; Josef Kuntz als Spezialist für Nachtfülege; H. Baur für sein Alpenflug; der Leiter der Hamburger Wetterflugschule Heinrichs; Werkstudent P. E. Köster; Ingenieur Alfred R. Well und Flugzeugführer Günther.

In selbstmörderischer Absicht unter die U-Bahn. In Berlin sprang in den frühen Morgenstunden eine Frau auf den Bahnhof-Brücke unter den vom Alexanderplatz einlaufenden U-Bahn-Zug. Es handelt sich um eine Margarethe Diescher aus Charlottenburg. Die Frau wurde von zwei Wagen überfahren und war sofort tot. Die Feuerwehr barg die Leiche und schaffte sie zum Scharhaus. Während der Arbeit der Feuerwehr mußte der Strom ausgeschaltet werden, so daß auf der Strecke Spittelmarkt—Alexanderplatz für kurze Zeit der Betrieb stillgelegt werden mußte.

*** Die elektrische Taschenuhr kommt.** Einem Genfer Uhrmacher namens Georg Pelaton ist es nach zwölfjährigen Versuchen gelungen, eine elektrische Uhr zu konstruieren, die die Größe einer gewöhnlichen Taschenuhr hat. Augenblicklich ist der Uhrmacher damit beschäftigt, seine Uhr auf das Format einer gewöhnlichen Taschenuhr zu verkleinern.

Hundgranaten gegen Gerichtsvollzieher. In Baden geriet ein 40jähriger Tischler, in dessen Wohnung ein Gerichtsvollzieher eine Plündring vornehmen wollte, derart in Wut, daß er eine Handgranate, die er noch aus dem Krieg bekam, nach dem Gerichtsvollzieher schleuderte. Dieser konnte zwar fliehen, wurde aber von einigen Spülern verwundet. Die Wucht der Waffe wurde demoliert. Der Tischler verübte dann mit einer zweiten Handgranate auf grauenhafe Weise Selbstmord.

Flieger stirbt in Hohenholz. Ein Flugzeug des Meher Jagdfliegerregiments erlitt über dem Flugplatz Nieder-Deutschland einen Motorfehler. Der eine der beiden Insassen, Unteroffizier Bordin, sprang mit einem Fallschirm ab, der sich jedoch nicht öffnete. Bordin stürzte unglückseligweise in einen Hohenholz und verbrannte. Der zweite Flieger, Unteroffizier Schenck, stürzte mit dem Flugzeug auf eine Baracke und war auf der Stelle tot.

Bahnpedelec wegen Betrugs zu Gefängnis verurteilt. Das Schöffengericht Koblenz verurteilte den Bahnpedelec Clemens Erben wegen fortgelebten Betruges in Tatelheit mit schwerer Urfundenstrafe zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten. Seine Chefzettel erhielt wegen Beihilfe vier Monate Gefängnis; ebenso wurden mehrere Angestellte verurteilt. Erben, dem 1925 die Hälfte des Speditionsbezirks Koblenz zugewiesen worden war, hatte neben den bahnamtlichen Rollkarren private herstellen lassen, in die er höhere Beträge einsetzte, als in die Karten der Reichsbahn.

Selbstmord eines Deutschen in Paris. In Paris erschoß sich in den Anlagen der Großen Avenue Champs Elysées ein Deutscher, dessen Papiere auf den Namen Julius Nagel, Kaufmann in Kassel, geboren am 14. Juli 1899. lauteten. In der Tasche des Toten stand man jedoch einen an die Polizei gerichteten Brief, in dem der Selbstmörder mitteilte, daß er im Besitz falscher Papiere sei und in Wirklichkeit Peter Ham in heiße. Er erklärt darin ferner, seit zehn Tagen nichts mehr gegessen zu haben und bitte darum, bei ihm gefundenen Schmuckstück an seine Frau abzugeben.

Drei Kinder in Süditalien verbrannt. Im Rademoss in der Nähe von Castelruh in Süditalien brannte ein Bauernhof vollkommen nieder. Die Bewohnerin, eine Witwe, welche während des Brandes auf einem Nachbarhof zu Besuch, dre zu Haufe zurückgebliebenen drei Kinder im Alter von 6, 4 und 1½ Jahren kamen in den Flammen um.

Autounfall Shams. Der englische Dichter Bernard Shaw hat bei Kynyna am Kap der Guten Hoffnung mit seiner Frau einen ersten Autounfall erlitten. Sein Kraftwagen, den er selbst steuerte, geriet in einen Straßen Graben und stürzte um. Shaw erlitt mehrere Verletzungen, seine Frau wurde am Handgelenk verletzt.

Bombenexplosion in Barcelona. Vor dem Rathaus

in Barcelona explodierte eine Bombe. Zwei Soldaten der Bürgergarde hatten die Höllenmaschine wenige Augenblicke vor der Explosion entdeckt und sofort den Straßenverkehr unterbunden. Nur zwei Personen in einem gegenüberliegenden Gebäude wurden durch Glassplitter unerheblich verletzt.

Sport-Ecke.

Fußball.

Spangenberg 1. B-Kl. — Homberg 2. A-Kl.

Zum Vortraining zur Frühjahrsserie, welche am 13. März beginnt, hat die 1. Mannschaft des Ab. Tu. Jahn für morgen einen sehr starken Gegner nach hier verpflichtet. Es ist Hombergs 2. Mannschaft, die uns noch von früher bekannt ist. Das letzte Spiel auf heiligem Blaue konnte Homberg glatt für sich entscheiden. Die hiesige Mannschaft hat eine Umstellung ihrer Spieler vorgenommen. Holl befreit den Mittelfeldspieler und Blumenstein 2 spielt Mittelfürmer. Inzwischen sich diese Umstellung bewährt, wird das morgige Spiel zeigen. Zum Gedachten der Toten wird das Spiel 2 Minuten unterbrochen. Auf den Ausgang des Spiels, welches 2.30 Uhr beginnt, kann man gespannt sein.

Häufig begegnet man in landwirtschaftlichen Kreisen noch dem alten Trittm. Zum Trittmal ist das Auslande billiger verkauft werde als im Inlande. Es sei daher ausdrücklich darauf hingewiesen, daß laut Durchführungsordnungen zum Kalivirtschaftsamt „die Preise für Verkäufe und Lieferungen vom Kalivindikat nach dem Auslande nicht niedriger sein dürfen als die für das Inland durch den Reichstaktilrat festgesetzten Inlandpreise“, und daß sich das Kalivindikat selbstverständlich streng an diese Weise zugeführt. Bei zugesprochenen KZ-Telegrammen wird dem Empfänger die Telegrammausfertigung nicht besonders zugesandt. Gebühren für KZ-Telegramme werden nicht erhoben.

Das Schwälbchen Illustrirtes Unterhaltungs- u. Familienblatt. Verlag von Ewald und Co. Nachl. in Leipzig. Umfang jedes Hefts 16 Seiten. Preis 15 Pf. frei Haus. Das ist einmal ein netter Vogel! Wo er ins Haus fliegt, wird man ihn voraussichtlich nicht wieder von sich lassen, sondern ihm dauernd ein Plätzchen an seinem Tische, seinem Herde gönnen. Diese Romanebüchlein, die sich „Das Schwälbchen“ nennen, versetzt über einen sehr ansprechenden Umschlag, besitzt böhmisches Bildschmuck und enthält zudem zwei große Romane aus der Feder berühmter Autoren. „Herzen die in Liebe brechen“ von M. Blank-Gissmann ist der eine, und der andere, von Johannes Nübling verfasst, betitelt sich „Stärker als der Tod“. Es ist schwer zu sagen, welcher von beiden spannender, aufwühlender ist, und welcher stärker als das Herz des Lesers greift. Gewiß ist nur, daß, wer einmal mit dem Leben dieser Romane begonnen hat, nicht wieder von ihnen losgelassen wird. Ausdrücklich sei erwähnt, daß es auch an Kleimaterial, d. h. an Scherzen, Witzen, Spielen und möglichen Ratschlägen nicht fehlt, und man kann daher wohl sagen, daß eine glückliche Hand dieses Blatts für die breitesten Volkschichten geschaffen hat. Wir wünschen dem „Schwälbchen“ weiteste Verbreitung. Es verdient es, unter jedes Dach gelangen zu dürfen. Der heutigen Nummer liegt ein Probeheft der Firma H. R. Dohle Buchhld., Leipzig C. 1, Postfach 28 bei, die Bestellungen auf „Das Schwälbchen“ jederzeit entgegennimmt.

Oranienburger Mord aufgeklärt.

Drei Verhaftungen. — Teilgeständnis eines der Verbrecher.

— Berlin, 20. Februar.

Der am 9. Februar in der Nähe von Oranienburg an dem Bierkeller Müller verübte Mord hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Als Täter wurden der 28jährige Arbeiter Friedrich Köhler aus Rosenthal, der 30jährige Adolf Behrend aus Bernau und der 29jährige Arbeiter Martin Börke aus Jühlendorf festgenommen. Köhler hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Er handelt sich bei den drei Tätern um die von vornherein unter Verdacht stehenden am Mordtage in der Nähe des Tatortes beobachteten Autofahrer, gegen die sich der Verdacht verstärkte, weil sie sich trotz aller öffentlichen Aufforderungen nicht melden. Köhler gab nach kurzem Verhör durch Kriminalrat Gennat die Tat zu und schilderte sie wie folgt:

Die Nacht vor dem Mord habe er, Behrendt und Börke in der Wohnlaube des Börke zugebracht und einen Plan besprochen, wie sie zu Geld kommen könnten. Sie seien dann am Morgen des Mordtages in der Ablicht, einen vorbeifahrenden Wagen aufzuhalten und den Fahrer zu überwältigen, mit ihren Rädern aufzubrechen. Als der Brauereiwagen in Sicht kam, sollte Köhler den Pferden in die Fügel fallen. Er habe aber den Mut verloren und sei in den

Wald geschlüpfelt. Bald darauf sei ein Schuß gefallen. Dann hätten sich alle drei an einem bestimmten Punkt, an dem sie ihre Fahrräder untergestellt hatten, wieder getroffen und seien nach Hause gefahren.

Wer den tödlichen Schuß abgegeben hat, konnte noch nicht festgestellt werden, da Behrendt und Börke sich noch in Schweigen hielten.

Köhler will erst aus den Zeitungen von dem Tode des Bierkellers Kenntnis erhalten haben und hat auch seiner Frau gegenüber die Belehrung geführt, daß er wohl verhaftet würde.

Die Realsteuerentlastung für 1932.

Der Reichsstädtebund hat unter der Voraussetzung, daß Sperrre und Senfung der Realsteuern für das Rechnungsjahr 1932 ebenso aufrechterhalten bleiben wie für 1931, beim Reichsminister beantragt, von Reichs wegen zu bestimmen, daß die Länder den Gemeinden den gleichen Beitrag für die Senfung der Realsteuern im nächsten Rechnungsjahr zu erlegen haben, wie im Rechnungsjahr 1931. Weiter hat der Reichsstädtebund gefordert, daß in allen Ländern, in denen für 1931 ein Ausgleichsfonds für die Senfung der Realsteuern aus der Hausgutssteuer gebildet war, dieser auch für 1932 rechtschafflich mindestens in der gleichen Höhe voraeschrieben werde und daß die Mittel aus

diesem Fonds vorzugsweise solchen Gemeinden zugutekommen, die durch Wohlfahrtsstiftungen bzw. Rückgang der Steueraufkommens finanziell besonders eingegangen sind.

Verfrühte Diskonthoffnungen

Die Hoffnungen auf eine deutsche Diskontierung sind unlängst sehr nach der Ermäßigung der Bankrate von 6 auf 5 Prozent wieder aufgekehrt. Der Berliner Handelsminister hat nunmehr zugestimmt, den Verkehr in den Börsenräumen der Wertpapier-Börse am Montag, den 25. Februar, wieder aufzunehmen.

Ab 25. Februar Freiverkehr

An der Berliner Börse.

Der Berliner Börsenvorstand hat beschlossen, den preußischen Handelsminister nunmehr zugestimmt, den Verkehr in den Börsenräumen der Wertpapier-Börse am Montag, den 25. Februar, wieder aufzunehmen.

Dich nähre



Deine Scholle

Lass Du sie nicht hungern
Sie braucht selbst Nahrung
wenn sie Dich nähren soll.

Erhalte sie

durch KALI
den verbilligten Pflanzennährstoff

Sparen muß man
jeden Heller,



Du tust's
hast Du Union im Keller.

Zu haben bei: Karl Blumenstein, Kohlenhandlung.

Lest Euer Heimatblatt

Holzverkauf.

Die Holzabfuhr scheint über das bei der Stadt bestellte Holz können von heute ab eingelöst werden.

Spangenberg, den 20. Februar 1932.

Der Magistrat, Stein.

Die Ausgabe von Fleisch- und Kohlenkartei findet am Montag vormittag auf dem Rathaus Zimmer 3, statt.

Spangenberg, den 20. Februar 1932.

Der Bürgermeister, Stein.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 21. Februar 1932.

Reminiszenz; Volksbrauttag.

Gottesdienst in:
Spangenberg.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.
Nachmittags 1/2 Uhr: Pfarrer Höhndorf.

Ebersdorf.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Höhndorf.

Schnellrode.

Nachmittags 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Kirchliche Vereine.

Montag Abend 8 Uhr: Mütterverein.

Freitagsvortrag über die Wartung.

Dienstag Abend 8 Uhr: Jungmädchenverein.

Mittwoch Abend 8 Uhr im Hospital: Vibekunde.



Gesangverein

"Liebertafel"

Anlässlich des Volksbrauttags
gemeinsamer Kirchgang

Untreten 9:00 Uhr vor dem Ver-
einslokal.

Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Montag: 2. Tenor

Mittwoch: 1. Bass

Donnerstag: 2. Bass

Freitag: 1. Tenor.

Pünktlich 1/2 Uhr — Schule.

Alle Sänger haben zu er-
scheinen — Ausnahmen kön-
nen nicht gestattet werden.

Der Vorstand.

Führendes holtst.
Margarinewerk sucht
für Spangenberg und Umgegend
zum Vertrieb ihrer Erzeugnisse an
vorhandene Privatkundschaft einer
geeigneten Vertreiter

für hohe Provision. Sicherheit
in irgendeiner Form muß gestellt
werden. Angebote erbeten unter
F. C. 4630 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.



Klipps Kaffee

20 Pf. per Pfund billiger
H. Mohr.

Zum Schlachten:

zen und schwarzen Pfeffer,
Senfpepper, Siedesalz
Karl Bender.